



**HERKLOTZGASSE 21**

und die jüdischen Räume in einem Wiener Grätzel

# **Herklotzgasse 21**

## **Erinnerungs- und Dialograum**

**Angebote für  
Jugendgruppen und  
Schulklassen**

**Herbst 2009**

**dieloop.at**  
**agentur für kommunikation**

**Verein cobra**  
**cooperativa braccianti**

**Herklotzgasse 21**  
**1150 Wien**  
**Tel.: 23 67612**

**[www.herklotzgasse21.at](http://www.herklotzgasse21.at)**

## **Angebote im „Erinnerungs- und Dialograum“**

**Ausstellungsbesichtigung  
Führungen  
Workshops  
Diskussionen  
ZeitzeugInnengespräche**

### **Was bisher geschah**

Das Projekt Herklotzgasse 21 hat sich in den letzten Jahren intensiv mit der jüdischen Geschichte des 15. Bezirks auseinander gesetzt und für Nachforschungen ZeitzeugInnen und ehemalige BewohnerInnen der unmittelbaren Umgebung interviewt. Diese Interviews waren wesentlicher Teil der Ausstellung „Das Dreieck meiner Kindheit – eine jüdische Vorstadtgemeinde in Wien. XV“. Die Schau war von November 2008 bis Jänner 2009 der Öffentlichkeit zugänglich und hat mit der auf audiovisuelle Medien zentrierten Präsentation einen niederschweligen Zugang zu den Inhalten ermöglicht.



Die Vermittlungsarbeit war von unterschiedlichen Schwerpunkten getragen, die Videos mit den Interviews waren jedoch immer wesentlicher Teil der einzelnen Aktionen.

Für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 18 Jahren wurde das Angebot nach Altersstufen adäquat adaptiert. In speziellen Führungen

den Workshops standen oft ZeitzeugInnen zur Verfügung, erzählten aus ihrem Leben, diskutierten mit den Jugendlichen und stellten so einen ganz besonderen Bezug zur Herklotzgasse 21 her. Die Verbindung Raum und Geschichte des Hauses sowie der persönliche Bezug der ZeitzeugInnen zum Haus Herklotzgasse 21 ermöglichte eine spezielle Situation, bot den Jugendlichen Zeit und Raum ihre Interessen in einer besonderen Atmosphäre wachsen zu lassen, Fragen zu stellen, Antworten zu erhalten und in Reflexionsrunden Eindrücke zu besprechen.

Die teilnehmenden Jugendlichen waren hauptsächlich aus Gymnasien, hatten deutlich gutes bis sehr gutes geschichtliches Vorwissen, und waren in Begleitung der ihnen bekannten PädagogInnen in der Ausstellung. Alle Gruppen waren in den Vermittlungsangeboten und in den Workshops sehr aktiv und haben mit ihren Beiträgen und Statements wesentlich zum Entstehen des Folgeprojekts „Erinnerungs- und Gedächtnisraum“ beigetragen.

Einige wenige der teilnehmenden Gruppen hatten einen deutlich anderen Bildungshintergrund: SchülerInnen aus sonderpädagogischen Zentren, Haupt – und kooperativen Mittelschulen, Lehrlinge. In der Arbeit mit diesen jungen Menschen wurde deutlich, dass auch hier sehr wohl Interesse am Thema vorhanden war, jedoch entweder wenig bis keine Auseinandersetzung in den Schulen oder aber auch im privaten Umfeld mit dem Thema Nationalsozialismus / Judentum in Österreich stattgefunden hatte. Die Diskussionen wurden eher verhalten geführt, oft entstand bei den VermittlerInnen der Eindruck, dass vor allem im Beisein der PädagogInnen kaum eine echte Diskussion zum Thema geführt werden konnte. Es wurde daher an sehr persönlichen Zugängen angeknüpft: Erinnerungsgegenstände (Originalgegenstände) der ZeitzeugInnen boten sich



an, um mit den jungen Menschen über Erinnerung und besonders damit verbundene Gegenstände zu sprechen. Verschiedene Arten der Erinnerung, Definitionen, und Unterschiede im kulturellen Umgang damit wurden thematisiert, auch das Thema Flucht und Migration war ein erfolgreicher Anknüpfungspunkt in den Gesprächen.

In den Schlussreflexionen wurde den Jugendlichen die Möglichkeit geboten, Anmerkungen zum erlebten Geschichtsunterricht abzugeben. Die Antworten waren sehr unterschiedlich, wohl auch, weil die entsprechenden Lehrkräfte in den meisten Fällen anwesend waren. Bemerkenswerte Anmerkungen und persönliche Statements, sanfte Kritik, Eindrücke und Ansichten wurde deponiert.

In der Verabschiedung wurde den Jugendlichen die Möglichkeit geboten, an sich selbst eine Postkarte zu schicken: zunächst wurden sie gebeten, den Textteil auszufüllen und kurz zu notieren, woran sie sich erinnern werden, wenn sie sich an ihren Besuch in der Ausstellung erinnern werden, erst danach sollten sie ihren eignen Namen und ihre eigene Adresse einfüllen. Die Jugendlichen bekamen die Postkarten nach ungefähr 2 Wochen per Post zugeschickt.

So wurde für uns in der Vermittlungsarbeit der „Kreis der Erinnerns“ geschlossen. Zunächst Verwirrung, dann Erinnerung, und auch Gedächtnis.

## **Erinnerung ist ein komplexer gesellschaftlicher Arbeitsprozess und ein aktiver Beitrag zur Stadtentwicklung**

Heute sind im öffentlichen Bewusstsein der BewohnerInnen des Grätzels vom einstigen jüdischen Leben nur noch Spuren vorhanden, aber gerade Wien-Fünfhaus in den Jahren 1906 bis 1940 ein dicht von JüdInnen bewohntes Stadtviertel.

Zahlreiche BewohnerInnen waren in der Gründerzeit durch Migration aus den Kronländern Ungarn/Slowakei, Böhmen, Mähren und Galizien zugezogen. Damit wird klar, dass auch dieser Stadtteil schon seit mehr als 100 Jahren von Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen und mit verschiedenen sozialen Hintergründen geprägt wird. Große soziale und politische Spannungen, die schon im Jahr 1934 zum Bürgerkrieg führen und im Austrofaschismus münden, die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, ein seit Jahrhunderten schwelender Antisemitismus, der von den Nationalsozialisten offen geschürt wird und die politische Legitimität ab 1938 die Menschlichkeit außer Kraft zu setzen, lassen auch in diesem Teil der Stadt die Dämme brechen und Nachbarn zu Peinigern werden.

### **Ein offener Raum**



Das Projekt Herklotzgasse 21 setzt auf aktive Bildungs- und Vermittlungsarbeit und damit die unmittelbare Beteiligung der BewohnerInnen und BesucherInnen. Stadtentwicklung wird als Möglichkeit aufgezeigt aktiv mitzugestalten, in laufende Prozesse einzugreifen und unterschiedliche Interessen zu verhandeln. Die Wichtigkeit demokratischer Prozesse

sowohl national als auch international wird als Möglichkeit thematisiert, radikalen Strömungen, Rassismus und Ausgrenzungsmechanismen entgegen zu wirken.

Die Möglichkeit, die eigene Erinnerungskultur in Kontext mit der Erinnerungskultur anderer sozialer und ethnischer Gruppen zu sehen und voneinander zu lernen ist ein Beitrag zum interkulturellen Dialog und zum lebenslangen Lernen.

Im neuen Erinnerungs- und Dialograum werden besonders für jene jungen Menschen, die so genannten „bildungsfernen“ Gesellschaftskreisen entstammen mit besonderer Aufmerksamkeit Angebote gesetzt, um Bildungs- und Vermittlungsarbeit in einem offenen, aber intimen Raum mit klaren Grenzen anzubieten und umzusetzen.

In unterschiedlichen Workshopszenarien werden die Themen der Ausstellung mit den heute für die Jugendlichen relevanten Themen verbunden.

## **Angebote an Schulklassen und Jugendgruppen**



Die Ausstellung ist ab sofort wieder geöffnet, wir bitten jedoch sowohl Gruppen als auch EinzelbesucherInnen dringend um Voranmeldung.

PädagogInnen und Begleitpersonen, die an Vermittlungsprogrammen interessiert sind, bitten wir um ein kurzes Vorgespräch, um für die Gruppe in Abstimmung ein entsprechendes Angebot anbieten zu können.

Die Angebote für Schulklassen und Jugendgruppen sind kostenfrei.

**Kontakt: Tel.: 01 - 23 676 12, Mail: [office@dieloop.at](mailto:office@dieloop.at)**

**Kernöffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8:00 bis 14:00  
nach Vereinbarung**

**Aktuelle Informationen zum Vermittlungsprogramm finden Sie auch unter:**

**[www.herklotzgasse21.at](http://www.herklotzgasse21.at)**